

JA,
DIE ARABER KÖNNEN ES AUCH!

JA,
DIE ARABER KÖNNEN ES AUCH!

Mohamed Bin Issa Al Jaber

Sondergesandter des Generaldirektors der UNESCO
für Toleranz, Demokratie und Frieden

Vorwort

von

Prof. DDr. Heinrich Badura
Wien

Vorwort

von

Prof. Michael Worton
Vizerektor des University College London (UCL)

Geleitwort

von

Farouk Hosny
Ehemaliger ägyptischer Kultusminister

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Im Sinne besserer Lesbarkeit wurde im Text auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Personenbegriffe verzichtet. Gemeint und angesprochen sind immer beide Geschlechter.

Arabische Originalausgabe:
Na'm...al Arab aydan qadirun, Beirut 2009

Englische Ausgabe:
Yes, the Arabs can too, Arabian Publishing Ltd, London 2013

Übersetzung aus dem Englischen: Verlag T. Bautz GmbH

Bearbeitung und Lektorat: Heinrich Badura

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen, September 2015
ISBN 978-3-88309-902-6
© Mohamed Bin Issa Al Jaber

*Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse,
aber nicht für jedermanns Gier.*

Mahatma Gandhi

INHALT

Vorwort von Prof. DDr. Heinrich Badura	IX
Vorwort von Professor Michael Worton	XIV
Geleitwort von Farouk Hosny	XVIII
Einleitung	1
1. Vergangenheit und Gegenwart der Araber	9
2. Globalisierung: Eine Gelegenheit für wahre arabische Wiederkehr	27
3. Moralische Verantwortung	43
4. Verwaltungsreform und Gutes Regieren	69
5. Nachhaltige Entwicklung	105
6. Die Freie Wirtschaft: Vorübergehende Krise oder Quantensprung der Zivilisation?	123
Schlussfolgerung	139
Anhänge:	
1. Resolution, verabschiedet durch den Arabischen Wirtschafts-, Entwicklungs- und Sozialgipfel in Kuwait am 19. und 20. Januar 2009	151
2. Londoner Gipfeltreffen – Erklärung der Staats- und Regierungschefs. 2. April 2009	179
3. Die Dotcom- und Immobilienkrise	197
4. Auszüge aus dem Berufsethikkodex für Journalisten Quebecs	201
5. Mohamed Bin Issa Al Jaber. Auszüge aus dem Interview im Al-Iqtisad wa'l-A'maal („Wirtschaft und Geschäft“- Magazin), Nr. 349, Januar 2009, Beirut, Libanon	209
Quellenangaben aus dem Arabischen	229
Quellenangaben aus dem Englischen	230
Stichwortverzeichnis	233

Vorwort von Prof. DDr. Heinrich Badura
Wien
zur deutschen Ausgabe
2015

DIE AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN sowohl im arabischen Raum als auch global machen das Werk von Scheich Mohamed Bin Issa Al Jaber - im Vergleich zum Zeitpunkt der Erscheinung der Originalausgabe im Jahre 2009 und der Herausgabe der englischen Übersetzung im Jahre 2013 - noch aktueller, als es damals bereits war. Zu dieser Erkenntnis führen folgende Fakten:

- die Kriegshandlungen in arabischen Ländern, angeführt von extremistisch geleiteten Aggressoren der zivilisatorisch fremdkörperlichen Terrormilizen des Islamischen Staats und gleichgesinnten Rebellengruppierungen, ethnisch und religiös motivierte Massenvernichtungen, Versklavungen, die Zerstörungswut gegenüber den bestehenden Kulturgütern, die aus alledem resultierenden, nie enden wollenden Flüchtlingsströme,
- die zunehmenden Spannungen innerhalb der arabischen Staatengemeinschaft - jüngst im Rahmen des Gipfeltreffens der Arabischen Liga (28.-29. März 2015) sichtbar - begleitet von einer wachsenden Erosion des arabischen Friedens- und Kooperationsansatzes,
- die öffentlich wohl getarnte reale Progression der globalen Armut und die Subtilisierung weltweiter Korruption sowie nicht zuletzt auch
- destruktive Tendenzen hinsichtlich der Zukunftssicherung der Europäischen Union.

JA, DIE ARABER KÖNNEN ES AUCH!

Diese Entwicklungen verleihen dem in diesem Werk von Scheich Mohamed Bin Issa Al Jaber niedergeschriebenen Gedankengut den Charakter einer nachhaltig gültigen, anwendungsorientierten und so auch beachtenswerten Anweisung sowohl zur Lösung der problembehafteten Komplexität anstehender konfliktträchtiger Krisenherde als auch zur Gestaltung einer stabilen Welt, in deren axiologischem Mittelpunkt unmissverständlich und undisponibel der Mensch und seine Würde positioniert sind.

Er diagnostiziert in der arabischen Region punktuell eine politische Realitätsferne, der zufolge Tür und Tor geöffnet wurden für eine Entfremdung zwischen Staat und Gesellschaft einerseits und für das Eindringen extremistischer Handlungsinstrumentarien, aber auch für die zunehmende Bildung und Erweiterung des Nährbodens antimuslimischen Rassismus andererseits.

Scheich Mohamed Bin Issa Al Jaber, im Besitz eines erkennbaren Sendungsbewusstseins und so auch geleitet, geht mit dem Spannungsverhältnis zwischen der Vergangenheitstreue, dem Bekenntnis zur Tradition und der Zukunftsfähigkeit der arabischen Region zwar hart, jedoch konstruktiv ins Gericht.

Angesichts der allseits evidenten Demoralisierung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sieht er sich veranlasst, die Entwicklung und Etablierung einer neuen Weltordnung auf der Grundlage einer gleichermaßen neuen globalen Verantwortung und eines Grenzen übergreifend gültigen ethischen Systems zu fordern.

Diese neue Weltordnung - paradigmatisch mit einer „neuen Moderne“ assoziierbar - konstituiert sich aus einer neuen Staaten-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Ein neuer Zugang zur Verantwortung und eine stringente Beachtung eines allgemein gültigen Normensystems, eine darauf aufbauende neue Zivilisa-

Vorwort

tionsordnung und -struktur entscheiden in der Denkperspektive Scheich Al Jabers über die Überlebenschancen des Menschen als Individuum und jene der ganzen Menschheit als Lebensgemeinschaft.

Eine wesentliche Bedeutung kommt in diesem Transformationsprozess in capite et in membris der Bildung und der Kultur zu. Hier erscheint Scheich Mohamed Bin Issa Al Jaber als Verfechter einer weiter zu entwickelnden Einheit in der Vielfalt, der Verständigung auf der Ebene einer Art „ökumenischen“ Auslese wesentlicher gemeinsamer Werte, in der eine kreative, reziprok ebenbürtige Kommunikation mit dem vielschichtigen Reichtum der arabischen Kultur stattfindet. In der Überzeugung, dass die Araber durchaus in der Lage sind, einer derartigen Herausforderung Rechnung zu tragen, wiederholt er seinen Appell zum Sich-Erheben, Neu-Beginnen und Neu-Werden mehrfach, als wolle er mit der quasi pädagogisch-didaktischen Vehemenz seiner Aufforderungen gleichzeitig zu einer Internalisierung des von ihm geforderten neuen Begreifens der Lebenswirklichkeiten beitragen.

Als Realist des Machbaren in derart komplizierten Wirkungs- und Gestaltungswelten ist er sich dessen bewusst, dass ein transformationsorientierter Ausweg aus dem seit Jahrzehnten prägenden vielschichtigen Morast und ein Widerstand gegen standardisierte Formen der Dekadenz einer kompromiss- und ausnahmslosen Kontrolle aller Machtebenen, deren Vertreter und Organeinrichtungen bedürfen. Der moralische Anspruch und die damit organisch verbundene umfassende Verantwortung an sie sind besonders anspruchsvoll. Daher fordert er von allen für die Übernahme der Managementfunktionen in der Politik und Wirtschaft vorgesehenen Personen den transparenten Nachweis eines adäquaten Qualifikationsprofils im Sinne des jeweils vorliegenden aufgabenspezifischen Anforderungskatalogs.

Als Kardiologe der Finanz- und Wirtschaftswelten kennt Scheich Mohammed Bin Issa Al Jaber nicht nur minutiös die Genese und die Entwicklungen der internationalen Finanz- und Immobilienkrise seit dem Jahre 2008, sondern auch deren Folgen im Allgemeinen und in Bezug auf die wirtschaftliche Standortbestimmung der arabischen Länder im Besonderen. Und er weiß auch, dass der Kopf dieser Hydra noch immer lebt und die Gefahr einer neuerlichen weltweiten Eskalation - sofern ein substantieller Paradigmenwechsel nicht absehbar erfolgt - durchaus realistisch ist.

Mutig und ungeachtet der damit verknüpften fragilen Gefälligkeitwirkung hält er diesen normativen Spiegel der gesamten arabischen Welt vor. Unter den einzelnen Staaten dieser Region klar differenzierend, fordert Scheich Al Jaber die jeweiligen politischen Macht- und Verantwortungsträger zu einem umfassend begriffenen Fortschrittsdenken und -handeln auf. Eine positive Reaktion darauf erachtet er als unabdingbare Voraussetzung und Nachweis der Fähigkeit der Araber, die Zukunft der Welt - auf gleicher Augenhöhe mit den Politikern und Wirtschaftsmanagern jener Länder, die den Lauf der globalen Entwicklungsprozesse bereits bestimmen - mitzuprägen, über deren Weiterentwicklung und Humanisierung mitzubestimmen und an allen damit verknüpften Prozessen gestalterisch mitzuwirken.

Neu-zivilisatorische Zukunftswelten, für die er sich einsetzt, lehnen in ihrer Beschaffenheit und strategischen Ausrichtung jede Art von Separatismus, Radikalismus, Extremismus, Rassismus, Neo-Kolonialismus, Macht- und Wissensmissbrauch, Dominanz- und Vorherrschaftssucht, ökonomische Gier, Gleichgültigkeit gegenüber Ungerechtigkeit und Armut, Gewalten- und Aggressionsvielfalt, Unbildung, Orientierungslosigkeit und menschliche Manipulation als destruktive Komponenten kategorisch ab.

Vorwort

Auf dem Fundament schonungsloser Analysen der Realitätsräume der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in allen ihren Erscheinungsformen und Schattierungen, gibt Scheich Mohamed Bin Issa Al Jaber mit seinem Werk in erster Linie den Arabern und in weiterer Folge allen - für einen kritischen Diskurs mit den Gegebenheiten der Welt von heute offenen - Verantwortungsträgern ein Handbuch für eine inter- und transkulturelle, nachhaltige Gestaltung der Lebensprozesse in der Welt von morgen in die Hand.

Kenntlich der Relativität des irdisch Möglichen, vertraut er die Umsetzung der in diesem Ideen- und Denkkonvolut enthaltenen normativen Imperative dem wohlwollenden Beistand der Transzendenz an.

Wer das Werk seinem Buchstaben und seinem Geist nach kennt, der sieht sich mit dem Wunsch nach einem Fortsetzungsband konfrontiert.

JA, DIE ARABER KÖNNEN ES AUCH!

Vorwort
zur englischen Ausgabe
von
Prof. Michael Worton
Vizerektor des University College London
(UCL)
2013

UNSERE GEGENWART EINES VIELSCHICHTIGEN und sich schnell wandelnden 21. Jahrhunderts lässt sich am besten durch das Phänomen der Globalisierung charakterisieren.

Wenn wir einen Begriff benutzen wie „globales Dorf“, das mit seiner Allgegenwart mächtiger Konsumgütermarken und der zunehmenden Herrschaft des Englischen als allgemeiner Verkehrssprache unser Denken prägt, müssen wir dennoch anerkennen, dass dabei – paradoxerweise – die kulturellen Unterschiede ausgeprägter und bedeutsamer werden und sich unserem Verständnis mehr und mehr entziehen.

Die Globalisierung mit ihrer Fülle internationaler Wirtschaftsorganisationen – von den G20-Staaten über den IWF und die großen Finanzunternehmen bis hin zu den gewaltigen multinationalen Konzernen und ihrer stetig wachsenden Macht – verändert auch die Art, in der einzelne Volkswirtschaften geführt werden. Darüber hinaus müssen wir uns gegenwärtig mit der Tatsache auseinandersetzen, dass die Weltwirtschaft eine bedeutende ökonomische Machtverschiebung von West nach Ost erfährt.

Überall auf der Welt beobachten wir ein wachsendes Verlangen nach Reformen politischer Systeme, sei es im „Arabischen Frühling“, im Anwachsen rechter Parteien in vielen europäischen Ländern oder in den zunehmenden Forderungen nach Demokratisierung im Fernen Osten.

Diese Vielschichtigkeit beinhaltet die Einsicht, dass wir lernen müssen, gleichzeitig in Begriffen von Globalität und Internationalität wie auch Nationalität und Regionalität zu denken; dabei müssen wir

Vorwort

eingestehen, dass neuartige Wechselwirkungen im Spiel sind, die weltweit eine bedeutende Machtverschiebung nach sich ziehen. Die neuen sozialen Medien fördern das Aufkommen von zunächst lokalen, dann nationalen, oft aber auch internationalen Protestbewegungen gegen soziale und ökonomische Ungleichheiten wie die Occupy-Bewegung und die Make Poverty History-Kampagne.

Wir bedürfen daher einer neuen Orientierung, zu der wir ermutigt, manchmal auch aus unseren traditionellen Ansichten herausgerissen werden müssen. Dafür ist Scheich Mohamed Bin Issa Al Jaber bestens prädestiniert, hat er sich doch international einen Namen als bedeutender Publizist auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiet gemacht.

Als Unternehmer hat er durch sein beeindruckendes Gespür für Markttrends atemberaubende Erfolge erzielt. Immer wieder zeigte er sich außerordentlich versiert im Umgang mit Unerwartetem. Er erwies sich als helllichtiger Prophet dessen, was allein er als unvermeidlich voraussah. So sagte er die „Überhitzung“ der Weltwirtschaft voraus und warnte vor einer – wie er es nannte – „Illusion des Reichtums“.

Dies ist nur ein Beispiel seiner Erkenntnisse – es gibt derer mehr – und was alle seine Aktivitäten auszeichnet, ist moralischer Mut. Ebenso direkt ist er in seiner Parteinahme für Transparenz und gutes, angemessenes und gründliches Regierungshandeln wie furchtlos in seiner Kritik, sowohl an westlichen als auch arabischen Regierungen, wenn diese ihren eigenen Idealen nicht gerecht werden.

Bezeichnend für seinen Geschäftssinn ist die Fähigkeit, Grenzen zwischen verschiedenen Ländern, Kontinenten und Kulturen zu überwinden. Die Fähigkeit, Trennendes hinter sich zu lassen, Beziehungen zu knüpfen und herkömmliche Pfade zu verlassen, hat ihm eine erstaunliche geistige Offenheit sowie die Fähigkeit verschafft, auf die Menschen, mit denen er zu tun hat, einzugehen.

Es war daher in vielfacher Hinsicht keine Frage, dass er seinen Weitblick und sein großes Engagement auch in die Arbeit mit und für internationale Organisationen wie die UNO und UNESCO einbringen

würde, für die er als Sonderbotschafter des Generalsekretärs für Toleranz, Demokratie und Frieden fungiert.

Das vorliegende Buch ist die Übersetzung der englischen Ausgabe des arabischen Originals. Letzteres wurde im Jahre 2009 geschrieben und publiziert. Daher datiert es aus einer Zeit vor dem „Arabischen Frühling“ und anderen jüngeren Umwälzungen in der arabischen Welt. Die Einsichten sind dennoch heute gültig und in gleichem Maße auf die gegenwärtige wie auch auf die arabische Welt des Jahres 2009 anwendbar.

Tatsächlich haben die Einsichten des Autors im Hinblick auf seine ursprüngliche Einschätzung des Hungers der arabischen Völker nach Demokratie, Freiheit, Menschen- und Bürgerrechten noch an Brisanz gewonnen. Hier spricht ein authentischer, engagierter Araber zu anderen Arabern, aber zugleich auch ein Weltbürger, der sich an Menschen, Unternehmen und Regierungen auf der ganzen Welt richtet.

Er seziert und analysiert, und er fordert gescheiterte und veraltete Systeme heraus. Ebenso ist sein Buch ein Handlungsaufruf, der uns zum Engagement für eine gerechtere Zukunft für alle auffordert. Der Autor spricht mit Stolz und Deutlichkeit über die arabische Geschichte und kommt zu dem Schluss, Araber seien zu Fremden in ihrem eigenen Land geworden, in erster Linie aufgrund eines gedankenlosen Konsumverhaltens, das die eigene Produktivität und sozial-ökonomisches Wachstum nicht ausreichend berücksichtigt.

Das Werk ist geprägt von einem tiefen Glauben an die ureigene Kreativität der Araber und ihre angeborene Fähigkeit zu reformieren, zu modernisieren und zu liberalisieren – bei gleichzeitiger Treue zum Wesen arabischer und islamischer Kultur. Scheich Mohamed ist stolz auf die arabische Kultur und es quält ihn in hohem Maße, dass die arabische Denkweise im Westen auf Ablehnung, manchmal sogar auf Hass stößt. Genau genommen habe „die digitale Revolution [...] noch nicht zu einer Revolution des Verständnisses füreinander geführt“, wie er einmal traurig bemerkte. Es ist eine zutiefst bedauerliche Tatsache, dass unsere

Vorwort

Welt unfähig scheint, ohne die Vorstellungen von Konflikten auszukommen. Ein Teil von Scheich Mohameds Engagement ist es, diese Sichtweise zu verändern, mit dem Ziel von gegenseitigem Verständnis und Bereicherung, von Freude an Pluralität und Einsatz für offenes und gutes Regierungshandeln.

Mutig hinterfragt er die Ansicht, ob der Staat als solcher der größte Verlierer einer Globalisierung ist, in der die Märkte alles zu beherrschen scheinen. Mehr noch, trotz größten Verständnisses für die Notwendigkeit kontinuierlichen Fortschritts fragt er provokanterweise zu Recht, ob nicht die herrschende, sehr populäre Idee der Globalisierung das grundlegende Konzept des Gemeinnutzens und des Dienstes am Bürger aufgibt.

Auf jeder Seite dieses Buches deckt der Autor die Vielschichtigkeit der neuen Weltordnung auf und analysiert deren Widersprüche. Das Werk versteht sich als Ermutigung der Araber, ihre politischen und wirtschaftlichen Prozesse zu reformieren und dabei jenen Werten treu zu bleiben, die über Jahrhunderte das Beste der arabischen Anschauungen und Bestrebungen ausgemacht haben. Scheich Mohamed predigt nicht; dennoch vermittelt er Botschaften, wie diese Reformen den Erhalt arabischer Integrität und Besonderheit im Rahmen des Integrationsprozesses in die weltweite Gemeinschaft sichern müssen.

In jedem Fall richtet sich dieses Buch nicht nur an die arabische Welt. Es gibt Ratschläge, bietet detaillierte und praktikable Richtlinien für alle Menschen, die um ein Verständnis der Globalisierung ringen und kreative Antworten auf politische und sozio-ökonomische Fragen suchen.

Scheich Mohamed lehrt uns mit diesem Werk vielerlei. Er tut dies aber nie auf herablassende Weise. Er schreibt im Geiste des Teilens und der Ermutigung. Unsere Herausforderung als Leser besteht zuallererst darin, ihn gründlich und aufmerksam zu lesen und dann, was entscheidend ist, seinem Rat zu folgen.

JA, DIE ARABER KÖNNEN ES AUCH!

Geleitwort

von

Farouk Hosny

Ehemaliger Kultusminister

Arabische Republik Ägypten

2009

Unser Platz neben anderen Nationen

DIE, DIE IN DIE ZUKUNFT blicken, gründen ihre Vision auf ihrer gemeinsamen Vergangenheit und ihrer eigenen Erfahrung. Die, welche die Welt analysieren, in der sie leben, verstehen deren Herausforderungen sehr gut. Sie sind sich jener Gelegenheiten bewusst, die sie ergreifen können, um an der Gestaltung ihrer Welt mitzuwirken. Sie werden geleitet durch das dynamische Bewusstsein über die Möglichkeiten ihrer Gesellschaft und über die Beiträge, die sie im Rahmen der Zivilisationsentwicklung geleistet hat. Ein Bewusstsein, dass dies wiederum einen Anspruch bedeutet auf das Recht, sich neben anderen Nationen einzubringen und mitzubestimmen, wie unsere Welt sein sollte, heute wie morgen.

Ja. Auch die Araber können es. Das ist die typische, positive Einstellung offener Geister. Und eine positive Einstellung ist wahrlich nötig, bevor man die Frage formulieren kann, in welchem Umfang wir, als Nation, einen angemessenen Beitrag leisten können zur Gegenwart und Zukunft der Menschheit. Positives Denken ermutigt uns, solch ein Projekt in Angriff zu nehmen. Es wird alle Leser, die dazu neigen, ängstlich, negativ oder indifferent zu sein, ermutigen, jenes Denken und Handeln, zu dem dieses Buch uns Araber aufruft, als Grundprinzipien anzunehmen, die unsere Pflicht untermauern, unsere Rolle in der Völkerfamilie anzutreten.

Dieses Buch bietet eine Vielzahl an Ideen, die aus der reichen internationalen Erfahrung des Autors in Wirtschaft, Politik und Kultur

Geleitwort

gewonnen wurden. Er lässt uns profitieren von seinem tiefen Einblick in die arabische Vergangenheit und Gegenwart, die Prinzipien guten Regierens, die Notwendigkeit von Reformen, die notwendigen Mechanismen für nachhaltige Entwicklung und die Idee eines freien Marktes und deren Auswirkungen. Der Autor entwickelt diese Themen geschickt und kritisch und passt seinen Stil an den Leser an. Er schließt mit einem Ruf nach Reformen und Erneuerung: Wir müssen lernen, teilzuhaben und produktiv zu sein, unsere konsumorientierten Gewohnheiten abzulegen und eine neue Welt aktiven und produktiven Engagements zu schaffen. Nur so werden wir den Weg finden zu dem großen Ziel, unsere angemessene Rolle als Nation in der internationalen Gemeinschaft wiederzuerlangen und unseren Anspruch auf volle Gleichberechtigung neben anderen Nationen durchzusetzen.

Die hervorstechendsten Merkmale dieses Buches sind die Ernsthaftigkeit und Tiefe, die die Persönlichkeit des Autors, Scheichs Mohamed Bin Issa Al Jaber, Sondergesandter der UNESCO für Toleranz, Demokratie und Frieden, widerspiegeln. Er leitet Entwicklungs-, Kultur- und Bildungsprojekte in der arabischen Welt und Europa und ist der offizielle Sprecher der Vereinten Nationen auf internationalen Treffen, die sich mit guter Regierungsführung beschäftigen.

Die überzeugenden Ergebnisse, zu denen der Autor gelangt und die er mit Hingabe seinem Leser darlegt, basieren auf seiner Geschäftserfahrung, seinen hochrangigen Kontakten und jener Rolle, die er auf internationalen Versammlungen rund um die Welt spielt, als Unterhändler, Beweger und Erneuerer.

Einleitung

DER ZUSTAND DER WELT AM ENDE des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts kann anhand weniger Ereignisse zusammengefasst werden. Die wichtigsten sind das Ende des Kalten Krieges, der Zusammenbruch des Ostblocks und die Auflösung der Sowjetunion, die fortschreitende Einigung Europas, der eindrucksvolle Aufstieg Chinas und Indiens, der Japans Aufstieg in den Schatten stellt, sowie die Anschläge vom 11. September 2001 und die daraus resultierende Umorientierung der US-amerikanischen Strategie.

Diese Entwicklungen wurden begleitet durch tiefgreifende Veränderungen, den Schritt in eine postindustrielle Ära, auch wenn der Wandel der Welt in ein globales Dorf weiter fortschreitet – ein Prozess, der möglicherweise ebenfalls auf diesen Veränderungen basiert. Das neue Zeitalter der Technologie, digitaler Information und die Wissensgesellschaft schaffen neue Rahmenbedingungen für ökonomische, soziale und politische Beziehungen.

Während die übrige Welt die Umwandlung zur postindustriellen Gesellschaft bereits erlebt, versucht die arabische Welt noch das industrielle Zeitalter zu erreichen, also eine Phase, die anderswo inzwischen als Vergangenheit betrachtet wird. Trotz dieser Anstrengungen bleibt die arabische Welt eine Zone des Konsums. Man trägt, was man nicht selbst webt, man isst, was man nicht selbst anbaut, und zumeist nutzt man, was man nicht produziert.

Obwohl alle arabischen Gesellschaften offensichtlich in dieses Modell hinein passen, sind sie doch gleichzeitig in sich komplex und unterschiedlich. Doch bleibt der äußere Eindruck von diesen Gesellschaften einer, der von den Überresten einer vergangenen Zeit geprägt ist, von Überbleibseln traditioneller Passivität, die aus einer Zeit religiöser und kolonialer Herrschaft stammen. Außenstehende sehen bei den Arabern nur Feudalsysteme, Patriar-

chat, Unterdrückung der Frau, Hass auf die Freiheit und allgegenwärtige Korruption und Tyrannei. Da viele diese unzeitgemäßen Vorurteile weiterhin pflegen, übersehen sie den dynamischen und tiefgreifenden Wandel, den die arabische Gesellschaft in verschiedenen Bereichen vollzogen hat und der ihr den Anschluss an den internationalen Fortschritt ermöglicht. Eine neue Generation von Arabern drängt auf Weiterentwicklung, bessere Lebensumstände und darauf, die Fesseln der Tyrannei abzuschütteln.

So der Befund für die arabischen Gesellschaften im Allgemeinen. Der einzelne arabische Bürger fühlt sich hingegen wie ein Fremder im eigenen Land, ein negativer Eindruck, der immer wieder bestätigt wird, wenn er seine eigenen Umstände daheim mit denen von Bürgern nicht-arabischer Staaten vergleicht. So sieht er, wie sich Europäer und Amerikaner gebärden, als gehörten ihre Länder ihnen: Sie betrachten es als ihr natürliches Recht, Entwicklung und Aufschwung dieser Staaten zu beeinflussen. Im Gegensatz dazu fühlen sich Araber selbst daheim als Fremde. Es ist ein Gefühl der Entfremdung, das sich mit Armut und mangelnder Bildung weiter intensiviert, obwohl ihre Länder einen großen Teil der Bodenschätze dieser Welt beherbergen und in der Vergangenheit bedeutende Beiträge zur menschlichen Zivilisation und Geistesgeschichte geleistet haben.

Selbstbewusstsein kann nicht unabhängig von der Zeit und den Umständen, in denen ein Mensch lebt, generiert werden. Wenn die arabischen Bürger die negativen Erfahrungen, unter denen sie derzeit leiden, durch eine positive Wahrnehmung ihres Lebens als freie Bürger ersetzen und zudem Kontrolle über ihre eigene Existenz und ihre Gesellschaften ausüben wollen, dann müssen sie von der Kultur der Verschwörungstheorien, Vorbestimmung und ihrer althergebrachten Ideologie, in welche sie hineingeboren werden, befreit werden und sich mit den Erfahrungen anderer Völker unvoreingenommen und schöpferisch auseinander setzen. Derartige Transformationsvorhaben müssen naturgemäß innerhalb ihrer

Einleitung

eigenen Gesellschaft ansetzen und bei diversen Bemühungen um einen Anschluss an den globalen Fortschritt die jeweils eigenen materiellen Ressourcen mit einbeziehen. Untrennbar damit verbunden ist das Erfordernis einer Heranreifung der Gesellschaft zu einer Gemeinschaft freier und konstruktiver Bürger. Sie müssen aufhören, Gefangene der Vergangenheit zu sein – ein Erbe, das zu einer unveränderlichen Idealwelt verklärt wurde, getrennt von der Realität sich wandelnder Zeiten.

Als Araber müssen wir den geschichtlichen Wirklichkeiten ins Auge blicken, sodass der zivilisatorische Funke von einer Kultur, die gewissermaßen festgefahren ist, auf eine überspringt, die versucht sich zu modernisieren und weiterzuentwickeln. Mit neuen Ideen und Erfindungen bietet ein solcher Prozess die Möglichkeit einer anderen Moderne. Wir müssen auch erkennen, dass jegliche Neuerung, wie in der Vergangenheit auch, Widerstand bei denjenigen hervorrufen wird, die sich an Traditionen klammern, Veränderung und Modernisierung ablehnen und davor zurückschrecken, den Lauf der Geschichte mitzugehen. Es muss angenommen werden, dass derartige Erneuerungstendenzen die Gegnerschaft von Diktatoren auf den Plan rufen, die den Status Quo ihrer Dynastien beibehalten wollen.

Wenn wir wirklich unsere Lebensumstände selbst verbessern wollen und den andernorts stattfindenden Fortschritt erreichen möchten, ist der notwendige erste Schritt der, die Aufgabe und die Stellung des Staates und seine Pflichten gegenüber seinen Bürgern zu überdenken. Wir müssen das Allgemeinwohl über alle anderen Überlegungen stellen und die Bürger mit den Grundlagen für Gesundheit und Bildung versorgen, um sie auf diese Art zu einer rechtsstaatlichen Gesellschaft und mündigen Partizipation am Wirtschaftsleben zu befähigen.

Ein Rechtsstaat setzt die Konformität aller Regierungsentscheidungen mit der geltenden Gesetzes- und Verfassungslage voraus. Gesetze müssen unterschiedslos für alle Bürger gelten und

ohne Unterschiede aufgrund der sozialen Stellung, des Amtes, des Geschlechts, des Bekenntnisses oder der ethnischen Herkunft umgesetzt werden. Sie müssen von einer gerechten Justiz angewandt werden, die unabhängig und professionell, transparent und gründlich ist. Die Gerichte müssen ihre Urteile einzig und allein in Übereinstimmung mit der Gesetzgebung und der Gerechtigkeit fällen. Ohne ein transparentes gesetzliches Regelwerk sowie ohne eine gerechte Verwaltung und Justiz kann eine Gesellschaft kein wirkliches Wachstum erlangen. Es ist unmöglich, für den Privatsektor Anreize zu Investitionen zu schaffen, wenn es gleichzeitig keine klaren gesetzlichen Bestimmungen für Handel, Zoll, Abkommen und Verträge gibt, keine für Privatvermögen und keine garantierten persönlichen Rechte. Unklarheit, Überkomplexität und Widersprüchlichkeit in Gesetzen und Verordnungen, bei ihrer Auslegung oder Anwendung, sind Feinde von Privatinvestitionen in der Wirtschaft und fördern Schwarzmärkte ebenso wie Schattenwirtschaft. Korruption, Bestechung und Vetternwirtschaft ersticken jeden ehrlichen Wettbewerb. Letztendlich sind es die Armen, die am meisten unter einer Schattenwirtschaft zu leiden haben. Solche Umstände stellen ein Hindernis für erfolgreiches und anhaltendes Wachstum, für Investitionen und Entwicklung dar.

Daraus folgen der Bedarf an Klarheit und Vereinfachung bei der Entwicklung von Regeln für Investitionen, Kredite und Anlagen, für Steuern, für die Gründung und den Verkauf von Unternehmen. Verständliche Arbeitsgesetze sollten Arbeiter vor Ausbeutung schützen und ein Arbeitsrecht für Frauen garantieren. Es müssen Mechanismen geschaffen werden für ein Mitspracherecht am Arbeitsplatz, für den Schutz der Armen und für Ernährungssicherheit.

Nachhaltiges Wachstum setzt voraus, dass nationalen Investitionsprogrammen auf der Basis von Rücklagen Vorrang gegeben wird. Eine entsprechende Sicherheit sollen bestehende Finanzinstitutionen zu bieten haben. Von ihnen wird erwartet, dass sie in

Einleitung

der Lage sind, den Investoren attraktive und effiziente Angebote zu machen, um auf diese Art Kapital für gewinnbringende Investitionen zu lukrieren. Ausländische Direktinvestitionen spielen im Hinblick auf die angestrebte Ankurbelung der Wirtschaft unzweifelhaft eine wichtige Rolle. Sie können lokale Investitionen nur ergänzen, nicht aber ersetzen.

In unserer Zeit sind Investitionen in Humankapital eine notwendige Grundlage für Wirtschaftswachstum, Entwicklung und Produktion geworden. Die heutige Welt überrascht mit ihrer Geschwindigkeit des technologischen Fortschritts und der rasanten Veränderung zu Wissensgesellschaften. Um mit Technik und digitaler Erneuerung Schritt halten zu können, bedürfen die Arbeitnehmer nun ständiger Fortbildung. Investitionen in permanente Weiterbildung ist heutzutage einerseits eine wahre Keimzelle für Produktion und Wohlstand und andererseits Voraussetzung einer guten Verwaltung. In der Verwaltung ist eine gut verwurzelte Dienstleistungskultur erforderlich, gemäß welcher Beschäftigte sowohl für ihre Institution als auch für den Staat an sich und für die Gemeinschaft agieren. Es gilt stets darauf zu achten, dass staatliche Behörden kein Selbstbedienungsladen für die dort tätigen Angestellten sind. Wenn die Regierungen ernsthaft bestrebt sind, eine angemessene Unternehmenskultur innerhalb ihrer Institutionen zu etablieren, dann müssten das Rekrutierungs- und das Auswahlprinzip nach objektiven und transparenten Kriterien erfolgen, sodass Sonderansprüche, Vetternwirtschaft und unzulässige Beeinflussung eliminiert werden.

Im Sinne der oben bereits skizzierten Erneuerungsszenarien sind die Regierungen angehalten Kontrollsysteme zu schaffen, die in der Lage sind, Interessenkonflikte auszuschalten, adäquate Mechanismen für verantwortungsvolles Handeln, Kontrolle und Transparenz zu entwickeln, um so, im Kontext diverser Ausschreibungsverfahren, Korruption, Betrug und Bestechung zu bekämpfen. Arbeitnehmer müssen mit Belohnungen für Aufrichtigkeit,

Professionalität und gewissenhaftes Arbeiten motiviert werden. Diesen Fragen werden wir uns ausführlicher in den folgenden Kapiteln widmen.

Zunächst werfen wir einen Blick auf die Geschichte im Lichte der Globalisierungsentwicklung. Wir werden uns auch detailliert mit der Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor auseinandersetzen, ebenso mit jenen Reformen und Modernisierungsbestrebungen, die in verschiedenen westlichen Staaten unternommen wurden, um neue und kreative Ansätze für die Herausforderungen der Globalisierung, der Umwelt und des nachhaltigen Wachstums zu entwickeln. Bedeutsam ist dabei der Hinweis darauf, dass nachhaltiges Wachstum Respekt für die Umwelt und soziale Gerechtigkeit mit dem Streben nach wirtschaftlichem und finanziellem Gewinn verbindet. Ein so begriffenes nachhaltiges Wachstum bietet einen entsprechenden Nutzen für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.

Um ein solches Ziel zu erreichen, muss die in dieser Publikation mehrmals gebrandmarkte Schattenwirtschaft zugunsten legaler Beschäftigungsformen und -maßnahmen transformiert werden. Eine dieser Vision tragende Gesetzesreform ist zwingend erforderlich. An den Schnittstellen von Verwaltung und Wirtschaft müssen Arbeitervertreter, Gewerkschaften, Unternehmer, aber auch Vertreter aus der Schattenwirtschaft in diesen Prozess eingebunden werden, damit sie alle gemeinsam an der Errichtung einer funktionsfähigen gesetzesbasierten Wirtschaft arbeiten können.

Eine solche Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft wird der Beratung und des Monitorings durch zivilgesellschaftliche Gremien bedürfen. Dieses Monitoring sollte auf eine Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung ausgeweitet werden, besonders durch berufsspezifische Bildungseinrichtungen und Institutionen für wirtschaftliche Aus- und Weiterbildung, mit dem Ziel, die Kompetenzen zu verbessern und hoch-

Einleitung

qualifizierte Fach- wie auch Führungskräfte für Wirtschaft und Verwaltung auszubilden. Der private Sektor strotzt vor Potenzial und Expertise, Erfahrung und Netzwerken, kreativen Talenten, wodurch neue Wege für nachhaltiges Wachstum beschritten werden können. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft ist daher überaus erstrebenswert. Der Erfolg hängt nicht zuletzt auch davon ab, alle Akteure - Arbeiter, Gewerkschaften und die Zivilgesellschaft - in die Wirtschaft und in ein System, in dem konstruktive Kritik möglich ist, einzubinden. Erst dann können die Voraussetzungen für die Entwicklung nachhaltigen Wachstums als erfüllt betrachtet werden.

In unserer Zeit trägt der Staat, wie wir noch sehen werden, große Verantwortung dafür, sich in die Weltwirtschaft zu integrieren, ohne jedoch die nationalen Ziele aus den Augen zu verlieren. Es ist eine der grundlegenden Aufgaben des Staates, Bildungseinrichtungen, ein funktionierendes Gesundheits- und Sozialsystem bereitzustellen sowie die Aufrechterhaltung der Souveränität zu garantieren. Der Staat hat außerdem eine wichtige Rolle dabei, durch progressive Steuersysteme und Sozialprogramme die Auswirkung der Globalisierung auf sozial Benachteiligte abzufedern. Der Zusammenschluss mit anderen Ländern enthält immenses Progressionspotential im Hinblick auf die Schaffung eines größeren Marktes. Gleichzeitig ist er auch ein Garant für soziale Sicherheit und Stabilität. Ein mutiges Herangehen an wirtschaftlichen Wettbewerb und Investitionen im Bereich der Forschung und Entwicklung dürfen in diesem Komplex nicht fehlen. Zweifellos ist die Globalisierung in einer Art Wertevakuum entstanden und gediehen, in dem Erfolg oder Misserfolg des Marktes als einziger Maßstab galt, ganz nach dem Prinzip „the winner takes it all“. Dieser Zustand hat verständlicherweise zu Forderungen nach einer auf ethischen Prinzipien beruhenden Globalisierung geführt.

Nun, da die zeitlichen und räumlichen Schranken dank neuer Technologien, besonders der Telekommunikation, schwin-

den, ist es die Informationstechnologie, die die Bedingungen für eine weitere Expansion der Globalisierung schafft. Kommunikationskosten sinken, ob es nun um Informationsfluss zwischen Menschen oder Güterverkehr zwischen Kontinenten geht. Das hat zu einer Steigerung ausländischer Investitionen und dem Phänomen internationaler Geldströme geführt. Ständig zunehmender Wettbewerb an internationalen Märkten hat Staaten zum Abbau von nationalen Auflagen veranlasst, um auf diesem Weg internationale Firmen anzulocken und ihnen die erforderlichen Handlungsspielräume anbieten zu können.

Durch den Einsatz moderner Technologie haben Wissen und Know-how eine Vorrangstellung gegenüber der Produktion erlangt. Heute ist der Hochtechnologiebereich der am raschesten wachsende Wirtschaftssektor. Was wir brauchen, ist ein neuerliches Überdenken des strategischen Wertes von Investitionen in Bildung und Ausbildung im weitesten Sinne und in die Schaffung von Wissensgesellschaften.

Die folgenden Kapitel beginnen damit, sich diesen Aufgaben detaillierter zu widmen. Ich hoffe, dass der Leser diese Entdeckungsreise genießt. Sie ist natürlich nicht mehr als ein ganz persönlicher Versuch, der den Arabern beim Aufbruch in eine neue Zeit, bei allen erwarteten Reformanstrengungen von Nutzen sein und der Beteiligung der arabischen Welt an einer Neugestaltung der Zivilisation des 21. Jahrhunderts zum Durchbruch verhelfen möge.

Gott ist mit dieser Absicht.
Mohamed Bin Issa Al Jaber

1

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

SECHS GANZE JAHRHUNDERTE LANG war die arabische Kultur weltbürgerlich und offen für alle Menschen und Einflüsse. Ideen und Erfindungen aus der Antike wurden adaptiert und im Schmelztiegel des Islam umgestaltet, um ihren Platz im Herzen einer Kultur einzunehmen, die in Vielfalt geeint war. Die arabische Sprache wurde das Vehikel für neue Ideen in der Rechtssprechung, für die Hadith (Überlieferungen aus dem Leben des Propheten) und die Interpretation des Koran sowie für Grammatik, Literatur, Poesie, Philosophie, Sufi-Mystik, Astronomie, Mathematik und für die Naturwissenschaften, wie Chemie, Physik und Biologie. Araber und andere Muslime schufen eine fortgeschrittene Kultur mit einem sicheren Platz in den Geschichtsbüchern des menschlichen Fortschritts. Der Islam als bestimmende Religion integrierte Invasoren und Barbaren, die sich bald zu ihm bekannten. Obwohl Muslime zeitweilig unter Fremdherrschaft zu leiden hatten, wie etwa während des Mongolensturms oder der Kreuzzüge, wurden die Mongolen bald bekehrt und die Kreuzfahrer schließlich vertrieben.

Auf dem Höhepunkt dieser Kulturentwicklung, zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert, wurde diese vor allem vom Genie und Erfindergeist der Araber bestimmt, dicht gefolgt von den Persern. Später traten die Beiträge der Turkvölker mit ihrem besonderen Militäretos und ihrem Eroberungsdrang in den Vordergrund, während Araber und Perser sich kulturellen, politischen und wissenschaftlichen Themenbereichen widmeten.

Zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert waren Muslime zwischen drei Reichen aufgeteilt – dem osmanischen Staat, dem safawidischen und kadscharischen Persien und dem indischen Mogulreich. Die Osmanen und das Mogulreich waren weniger an Wissenschaft und Kultur interessiert als an Militärtechnik und Ingenieurswesen, ganz im Gegensatz zu Persien, in dem eine von großen Denkern angeführte intellektuelle Renaissance stattfand. Die dortige schiitische Glaubensrichtung zog ihre Stärke jedoch vor allem aus der Tradition und nicht aus Reformen. In dieser Atmosphäre wurde die juristische Initiative, die Ijtihad, die Grundlage der Tradition: Die aufgeklärten Erfinder wurden als Quellen der Autorität der Tradition und islamischer Primärquellen angesehen, was die konträren Schulen der Usuliyya und der Ikhbariyya schuf. Insbesondere die Usuliyya-Strömung erlaubte Deduktion durch Vergleiche und Analogien, sogenannte Qiyas, bei der Ausformulierung von Rechtssprüchen und Regelungen. Die Ikhbariyya hingegen beruhte einzig und allein auf den Originalquellen, also auf Koran und Hadith.

Währenddessen entstanden in den islamischen Gesellschaften verschiedene Reformbewegungen und Schulen, unter denen zweifellos die Wahhabi-Bewegung, gegründet von ‘Abd al-Wahhab (1703–92), einem mächtigen und originellen religiösen Reformers aus Zentralarabien, die brisanteste war. Seine Lehre ging allen anderen Reformbewegungen des modernen Islam voraus und beeinflusste sie. Außerdem war seine Botschaft die einzige, die nicht von außen beeinflusst war. Sie barg eine innere Dynamik für den Islam. Der Wahhabismus hauchte der Hanbali-Schule, die besonders auf der Einheit und Heiligkeit des allmächtigen Gottes besteht, neues Leben ein. Er beendete die Verehrung von Heiligen, sogar die der Weggefährten und Verwandten des Propheten, und lehnte die Sufi-Mystik streng ab. Ibn Hanbal (780-855) war selbst berühmt für seinen Widerstand gegen die rationalistischen Mu‘tazilit-Denker, und die Hanbali-Schule wurde bekannt für ihre Gegnerschaft zu den Schiiten.

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

Die Wahhabi-Bewegung fand gleichzeitig mit der europäischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts statt, jenem wichtigen kulturellen und philosophischen Phänomen, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, etwa zwischen 1720 und 1770, in Frankreich, Deutschland und Großbritannien entstand. Es war charakteristisch für aufgeklärte Denker, dass sie gleichermaßen Gegner von Religion und Absolutismus waren und dass sie die Vorherrschaft des Intellekts forderten.

Aufklärerische Philosophie rief zum Bruch mit dem europäischen Christentum und seiner Vergangenheit auf. Im Gegensatz dazu empfanden viele Denker der muslimischen Erneuerungsbewegung die Aufklärung und die Moderne nicht als einen zwingenden Anlass für einen Bruch mit ihren Wurzeln, ganz im Gegenteil. Es war ihnen wichtig, auf die Tradition nicht zu verzichten, sondern diese an die Entwicklungen rund um die europäische Aufklärung anzupassen.

So begann die arabische Erneuerung eher als eine sprachliche und literarische Bewegung, die aus dem Kontakt mit Europa entstand, denn als eine Bewegung für sozialen oder religiösen Wandel. Unter den wichtigsten Köpfen dieser Bewegung waren Butrus Al-Bustani (1819–83), Nasiif Ibrahim Al-Yaziji (1800–71), Mahmoud Sami Al-Baruudi (1838–1904), Adiib Ishaq (1856–85) und Ibrahim Al-Muwailihi (1846–1906). Sie erlangten Anerkennung für ihre Wörterbücher, ihre Poesie und Literatur. Sie waren Reformers des Arabischen und Pioniere literarischen Ausdrucks. Sie wollten die Vergangenheit wiederentdecken, um der Gegenwart einen entsprechenden Ausdruck zu verleihen. So übernahmen sie von den Religionsgelehrten das Arabische und nutzten es für säkulare und moderne Anliegen.

Unter denen, die ihre Inspiration aus der philosophischen Aufklärung schöpften und den technischen Fortschritt, die Entstehung der Nationalstaaten und den Drang zu religiösen Reformen begleiteten, waren Rifa'ah Al-Tahtawi (1801–73), 'Abd al-Rahman

Al-Kawakibi (1849–1902), Khair al-Din Al-Tunisi (1822–90), Farah Antun (1874–1922) und Qasim Ameen (1863–1908). Die Blüte des Aufschwungs in Ägypten ist vor allem Jamal al-Din Al-Afghani (1838–97), Muhammad ‘Abduh (1849–1905) und Raschid Rida (1865–1935) während der Herrschaft des Khediven Ismail (1863–79) zu verdanken. Ägypten wurde das Zentrum und stand sowohl dem kulturellen Arabismus als auch dem Trend zu religiösen Reformen sehr positiv gegenüber.

Die Ziele dieser Gelehrten waren ein kultureller Aufschwung sowie religiöse, politische und soziale Reformen nach der Idee einer intellektuellen, säkularen Modernisierung. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Präsidenten Mustafa Kemal in der Türkei, Bourguiba in Tunesien und Nasser in Ägypten durch diese reformistischen Ansichten beeinflusst wurden, ebenso solche großen Persönlichkeiten wie Hassanein Heikal (geb. 1923), Ali ‘Abd al-Razzaq (1888–1966), Ahmed Lutfi Al-Sayed (1872–1963), Salama Mousa (1887–1958) und Taha Hussein (1889–1973). Dann aber folgte im Lauf der 60er und 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Marginalisierung des Islam in den politischen Debatten. Die einen entschlossen sich dazu, Marxismus und nationale Revolutionen zu glorifizieren, die anderen priesen die amerikanische Ideologie des Wandels. So ging es fort bis zum Umsturz im Iran von 1979, der das traditionelle Konzept der Revolution wieder aufleben ließ und die Idee, Fortschritt könne durch die Befreiung von Religion erzielt werden, zunichtemachte. Das Motiv hinter Ayatollah Khomeinis Revolution war explizit eine Rückkehr zum traditionellen Islam.

So kann man zwei ideologische Richtungen in der heutigen arabischen Welt ausmachen, die einander diametral gegenüberstehen: Die erste ruft nach Modernisierung und betont Werte wie Fortschritt und Weiterentwicklung, Arabismus und Islam, Demokratie und Freiheit, kulturellen Aufschwung und Orientierung am Westen. Obwohl diese Richtung Meinungs- und Gedankenfreiheit propagiert, bietet sie kaum Originelles.

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

Die zweite Richtung versucht unter der Parole der Rückkehr zur islamischen Gesellschaft, der Religion eine eigenständige kulturelle Identität zu verleihen, indem sie beispielsweise die Anwendung der Scharia fordert. Auf diese Weise wird der Heilige Koran sozusagen auf den Strafvollzug reduziert. Indem Glaube, Ethik und Theologie ausgespart werden, versucht diese Richtung, Menschen zu politischen Taten zu motivieren. Religion wird demnach nur in ihrer kulturellen und politischen Dimension verstanden und der Dschihad auf jene Weise glorifiziert, wie er von Rechtsgelehrten als Antwort auf die Verhältnisse in längst vergangenen Zeiten dargestellt wurde. Solche Ideen stehen natürlich im Gegensatz zu den Werten des modernen Zeitalters, die intellektuelle und politische Freiheit, Menschenwürde und Frauenrechte betonen. Das Ziel dieser zweiten Richtung ist sowohl die Säuberung der Gesellschaft von modernistischen Systemen als auch die Re-Islamisierung der Gesellschaft.

Dieser Strömung, die die erstgenannte Orientierung an der Moderne klar ablehnt, steht aber auch eine moderate Richtung gegenüber, die sich an den essentiellen Grundwerten des Islams orientiert, nach Selbstreformierung, Offenheit gegenüber anderen und Dialog strebt und in diesem Rahmen auch in eine Debatte über Religion und Zivilisation einzutreten bereit ist. Diese mittlere und gemäßigte Richtung zielt auf friedliche Koexistenz, Kooperation und auf ein harmonisches Miteinander von Religionen und Völkern ab.

Zweifelsohne wurden infolge der Vorherrschaft der Mongolen, Tataren und Turkvölker über die islamische Welt die arabisch-muslimische Kultur und Zivilisation ausgehöhlt und ihre Spuren in den großen arabischen Hauptstädten, Damaskus, Bagdad und Kairo, aber auch dem Maghreb, hinterlassen. Dieser arabischen Unterwerfung folgte eine Lethargie, die zuließ, dass Stammesdenken, Fehden und regionale Kämpfe wieder an Bedeutung gewannen und sich demzufolge alle Länder nach innen wandten. So konnten sie nicht Schritt halten mit dem Wandel, der in Europa seit dem 16. Jahrhundert stattfand.

Es ist eine Tatsache, dass das Osmanenreich die Lehren des Koran ehrte und die arabische Schrift sowie auch islamische Feste übernahm. Darüber hinaus wurde ab dem 16. Jahrhundert dem Sultan auch die Funktion eines muslimischen Kalifen zugesprochen, was gleichzeitig eine Trennung des Kalifats von seinen arabischen Wurzeln bedeutete, der Urquelle islamisch-arabischer Verbundenheit. Die Osmanen, berühmt für ihre kriegerische Neigung, erweckten das Ethos des Dschihad zum neuen Leben. Ihre Autorität war somit nicht arabischen Ursprungs, sie hatten auch einen primär rituellen Zugang zum Glauben.

Die so entstandene gebildete Klasse war berühmt für ihre Erzungenschaften in der Architektur, der Technik und in der Medizin. Sie schenkte jedoch der arabisch-islamischen Geschichte und dem Arabischen an sich keine besondere Aufmerksamkeit. Dies war in früheren Epochen anders gewesen, so in den Zeiten von Al-Bukhari (810–70), Al-Tirmidhi (gest. ca. 890), Al-Nisa'i (gest. 915) und Al-Tabari (ca. 839–923). Die meisten dieser Gelehrten waren iranischer Abstammung, aber ihre Sprache war arabisch. Sie konzentrierten sich auf prophetische Tradition, die Auslegung des Koran und islamische Geschichte. Sie kannten sich in arabischer Tradition und Ahnenkunde bestens aus und liebten die arabisch-islamische Kultur, sie nahmen sie sogar als die ihre an und entwickelten sie weiter. Es bestehen markante Unterschiede zwischen dem Feingefühl dieser Gelehrten für die islamische Kultur als solche und der Herangehensweise türkischer Gelehrter des 16. und 17. Jahrhunderts. Die türkischen Eliten hatten kein Zugehörigkeitsgefühl zur arabischen Kultur und zu jener blühenden kulturellen Welt, die den osmanischen Gelehrten immer fremd blieb, so versiert sie auch immer in der arabischen Sprache gewesen sein mögen.

Religiöse, philosophische und intellektuelle Stagnation setzte mit Beginn des 17. Jahrhunderts ein, als sich das osmanische Kalifat jeglicher Neuerung verschloss. Wenn auch die Universität Al-Azhar, die Zaitouna-Moschee und Qairawan ihr altes Erbe bewahrten, so ging dort geistige Trägheit mit juristischer Härte Hand

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

in Hand. Die Widerstände gegen juristische Erneuerung brachten das Ende für 19 Rechtsschulen, die dem Islam dabei geholfen hatten, sich dem Fortschritt der arabischen Zivilisation anzupassen und die zu einem Klima beigetragen hatten, in dem Kultur wachsen und gedeihen konnte. Der Zusammenbruch des Osmanenreiches als ein Ergebnis des Ersten Weltkrieges schuf größere Freiheit für mutigere Formen der Rechtssprechung (Fatwen), doch diese konnten nicht an das geistige, religiöse und philosophische Niveau der frühen islamischen Rechtslehren heranreichen.

Sowohl der europäische als auch der osmanische Kolonialismus waren Anstoß für das arabische Erwachen. Während des 20. Jahrhunderts zeigten die Araber ihre ausgeprägte Fähigkeit, damit umzugehen. Sie alle waren in der Lage, die koloniale Herrschaft abzuschütteln – freilich mit Ausnahme Palästinas, das heute international Sorgen bereitet. Angesichts der derzeitigen politischen Verhältnisse in dieser Region ist eine internationale Lösung dieses Problems, trotz der großen Opfer der Palästinenser und ihrer beharrlichen Forderungen nach Freiheit und Unabhängigkeit, bei permanentem Kampf ums Überleben, noch immer nicht in Sicht. Man kann nur hoffen, dass die Präsidentschaft Barack Obamas die Weltpolitik zu einer dauerhaften Lösung des arabisch-israelischen Konflikts und der Palästinenserfrage führt.

Es ist sicherlich wahr, dass die arabische Welt langsam beginnt, die Kluft zum Westen abzubauen. Doch trotz der gewaltigen Fortschritte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Bauwesen und Produktion, ferner bei der Modernisierung der Landwirtschaft, trotz Mithaltens mit Entwicklungen in der Kommunikations- und Medienwirtschaft, liegt sie noch immer weit unter dem wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen, technologischen und militärischen Niveau des Westens. Die Araber stehen weiterhin vor der großen Herausforderung, Talente im Bereich der Technik und Informatik zu fördern und durch Innovation, Forschung

und Produktivität die Wirtschaft neu zu beleben.

Es stimmt, dass, die Araber, obwohl sie von einem reichen sprachlichen, religiösen und kulturellen Erbe profitieren, dennoch kaum einen Beitrag zur Weiterentwicklung der modernen Kultur leisten. Muslimische Länder agieren heute nicht mehr so wie im Mittelalter an der Spitze im Bereich der Zivilisation, als der Islam in der Wissenschaft, der Technik und in der Lehre eine Vorreiterrolle innehatte. Jene Kultur, die Geistliches und Weltliches zu vereinen wusste, verlor ihre Kraft am Ende des 15. Jahrhunderts.

Dennoch: Wenn wir heute generell einen Blick auf die arabische Schöpferkraft und Kreativität werfen, sehen wir, dass diese in allen arabischen Ländern vorhanden sind. Sie beinhalten weit mehr als die sporadischen Erfolge von Einzelnen, besonders außerhalb der arabischen Welt, im Bereich moderner Kunstsparten wie Film, Literatur, Musik, Theater und Geisteswissenschaft, ganz zu schweigen von Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaft, Technik, Informationstechnologie und sogar Raumfahrt. Dennoch haben diese Leistungen keinen Einfluss auf die moderne Welt, denn die arabische Kultur im allgemeinen verharret im Epigonenhaften: Sie blickt zurück auf eine vergangene Zivilisation und sehnt sich nach der ihr eigenen und ganz spezifischen Identität und Sprache, dem religiösen Bekenntnis und nach dem Stolz auf die eigene Tradition, um die muslimisch-arabische Zivilisation von der Kultur der restlichen Welt abzugrenzen.

Es ist heutzutage erforderlich, den intellektuellen, wissenschaftlichen, technischen und literarischen Fortschritt des Westens zu studieren und zu integrieren. Es sollte eine arabische Strategie für kulturelle und intellektuelle Werte in akademischen und technischen Bereichen umgesetzt werden, wie es in China, Indien und Brasilien geschieht. Ein neues arabisches Bewusstsein für die Welt gibt Grund zu Optimismus, so wie es auch das starke Band zwischen Regionen und Völkern tut, welches eine wachsen-

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

de Offenheit für neue Strömungen und regionale Zusammenarbeit forciert, die sich aus gemeinsamen Grenzen, geographischen Gegebenheiten und wirtschaftlichen Interessen ergibt. Es wird erwartet, dass diese Bewegung dazu beitragen wird, Gräben zu überwinden und die unterschiedlichen Infrastrukturen zu stärken. Die Wirtschaft wird dabei für die Politik eine Art Vorreiterrolle innehaben. Der Staat hat heutzutage die Aufgabe, durch Anreize für materiellen und immateriellen Fortschritt und durch die Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement, Förderung und Unterstützung anzubieten.

Der dirigistische Staat hat sich in der arabischen Welt seit den 60ern und 70ern des letzten Jahrhunderts kaum bewegt. Während der Zeit von Revolten und Unabhängigkeitskämpfen waren die jeweiligen Staaten nur auf sich selbst, ihre Ziele und eigene Ambitionen fokussiert. Die jeweiligen Machthaber waren verblendet durch die Überzeugung, die absolute Wahrheit zu besitzen, daher zeigten sie auch keinerlei Verständnis für Andersdenkende. Diese messianischen Scheuklappen sorgten dafür, dass jede Revolution in Unterdrückung, hartem Durchgreifen gegen die Demokratie und in der paranoiden Haltung endete, innen- und außenpolitisch verfolgt zu werden. Dies war besonders der Fall unter den kommunistischen Regimen. Es wurden Krisen konstruiert, um die Öffentlichkeit in einem gemeinsamen Kampf dagegen zu vereinen. Nach der Unabhängigkeit drehten sich alle Verhandlungen um die Notwendigkeit einer Revolution und nicht um Reformen. Die Durchsetzung des revolutionären Selbst, der Rausch der Erneuerung und der Wunsch nach ständigem Wandel ließen keinen Raum für eine sachliche und realistische Strategieentwicklung oder für die Ausformulierung von Langzeitzielen für Wachstum und Modernisierung offen.

Das Ergebnis dieser realitätsfernen Politik mit ihren überzogenen Ansprüchen ist jenes, dass heute der Staat in den meisten arabischen Ländern, besonders in den einstmals revolutionären, unfähig ist, seine eigenen Grundsätze zu verwirklichen. Die

vormals illusorischen und realitätsfernen Zielsetzungen wurden längst verworfen, was zu einer zunehmenden Entfremdung zwischen Staat und Bürgern geführt hat, sodass die Menschen begannen, quasi am Rande des Staates zu leben. Islamistische Bewegungen konnten dies ausnutzen und besetzten den Raum zwischen Staat und Volk. Auch nutzten sie die Ängste der Menschen vor der Zukunft und vor anderen mächtigeren Staaten. Manchmal werden diese Strategien im Namen der Wirtschaft umgesetzt, ein anderes Mal geschieht es im Namen der Menschenrechtslehre.

In manchen Ländern wird die Demokratie als bloßer Mechanismus angesehen, von dem nur die äußeren Merkmale wie politische Parteien, Parlamentarismus und Mehrheitsrecht übernommen werden, nicht aber der Geist eines demokratischen Systems: die über allem stehende Bedeutung des Individuums und infolgedessen die Würde des Menschen, Menschenrechte und Gewissensfreiheit als fundamentale Werte einer jeden Demokratie.

Basis der Demokratie sind ein präzises Kontrollsystem sowie die Balance zwischen den verschiedenen sozialen Schichten und deren Interessen. Dies ist der beste Schutz vor einem Zulauf zu radikalen Ideologien und verhindert, dass Eliten einen Unterdrückungsapparat errichten können. Ein solcher entstand beispielsweise im Kommunismus, in den Diktaturen der Dritten Welt und in den zahllosen anderen autoritären Regimen, die sich dadurch legitimierten, dass sie scheinbare Probleme der Identität, Abstammung, Ethnie, der Moderne oder des politischen Islam lösen würden. In Wahrheit sind solche Regime unfähig, die wahren Bedürfnisse einer Gesellschaft zu formulieren und zu erfüllen. Das macht sie schwach und von außen angreifbar, so wie es mehrere arabische Länder erfahren mussten. Die wahren Probleme, die die Chancen auf Wachstum in der arabischen Welt untergraben, sind tiefer sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Natur. Dazu gehören Armut, Wohnungsnot, unzureichende gesundheitliche und soziale Versor-

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

gung, die kaum überbrückbare Hindernisse für das Wachstum in der arabischen Welt repräsentieren.

Laut Untersuchungen der Weltbank und des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen nimmt die Armut sowohl in Bezug auf die Bevölkerungszahl als auch auf das Einkommen ungebrochen zu, besonders in Ländern mit durchschnittlichem Lebensstandard in Ost und West. Die gähnende Kluft und das damit einhergehende Ungleichgewicht bei der Verteilung von Wohlstand stellen eine immer dringlichere Herausforderung dar.

Ebenso ist eines der größten Probleme der arabischen Länder die fortschreitende Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit und die Integration von Frauen in den arabischen Arbeitsmarkt. Erst durch die Bewältigung dieser Probleme kann Wachstum gesichert und Armut verringert werden.

In den Staaten des Golf-Kooperationsrates (GCC) ist die Arbeitslosigkeit generell zu einem Thema geworden. Die wirtschaftliche Dominanz des Erdöl- und Energiesektors, in dem faktisch nur wenige Arbeitskräfte benötigt werden, sowie die Überzahl an ausländischen Arbeitskräften haben dazu geführt, dass die Einheimischen große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche bekommen haben. In diesem Kontext ist aber auch die Problematik der schlechten Behandlung der Gastarbeiter, die Verletzung von Menschenrechten bzw. die Missachtung dieser Werte durch Arbeitgeber nicht außer Acht zu lassen. Auf regionaler Ebene ist das Problem der Arbeitslosigkeit in direktem Zusammenhang mit der Qualität der Ausbildung und dem Missverhältnis zwischen den Kompetenzen der Absolventen einerseits und dem Bedarf am Arbeitsmarkt andererseits zu sehen.

Es ist ein Faktum, dass die arabische Welt, wie bereits festgestellt wurde, Fortschritte in vielen Bereichen gemacht hat. Dennoch ist dieser Fortschritt lückenhaft und sehr unterschiedlich sowohl zwischen den einzelnen arabischen Staaten als auch inner-

halb ein und desselben Landes. Daten der UNESCO zeigen, dass, trotz aller Fortschritte, beinahe zwei Drittel der weltweit 792 Millionen Analphabeten Frauen sind und dass 72 Millionen Mädchen im Grund- und Mittelschulalter im Jahr 2009 keine Schule besuchten. Gleichzeitig haben Frauen in den letzten 50 Jahren von den bedeutenden Verbesserungen im Gesundheits- und Bildungswesen profitiert. Diesem Fortschritt entsprach jedoch keine adäquate Zunahme bei der Beschäftigung und politischer Partizipation. Der Grad ökonomischer und politischer Einbindung arabischer Frauen ist weltweit betrachtet weiterhin unter den niedrigsten. Die Ursachen dafür sind sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Natur: das geringe Wirtschaftswachstum, ein schwacher Arbeitsmarkt und Gesetzeshürden ebenso wie soziale Verflechtungen, Sitten und Gebräuche. In Ländern, in denen Frauen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, sind diese meist in den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie im Dienstleistungssektor beschäftigt.

Frauen haben auch unter ihrer geringen Repräsentation in Parteien und Gewerkschaften zu leiden. Die Initiativen der Stärkung von Frauen, die sich nicht auf symbolische Zusammenkünfte beschränken dürfen, müssen daher weiterhin forciert werden, um Frauen auch reale Möglichkeiten der Einflussnahme auf Entscheidungen und politische Mitbestimmung zu ermöglichen. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist untrennbar mit gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Fortschritt verbunden. Ebenso ist es notwendig, die Gesetzgebung zu überarbeiten, um sie mit internationalen Deklarationen der Frauenrechte in Einklang zu bringen, die die arabischen Länder ratifiziert haben oder die sie bei den Vereinten Nationen mitbeschlossen haben. Außerdem müssen Hürden beseitigt werden, die es Frauen in einigen arabischen Staaten verwehren, Land zu kaufen, ein Unternehmen zu gründen oder einen Kredit aufzunehmen. Auch eine bestehende Schwangerschaft darf sich auf die Beschäftigung von Frauen nicht nachteilig auswirken.

Vergangenheit und Gegenwart der Araber

Obwohl Frauen mehr als Männer von Arbeitslosigkeit betroffen sind, tritt die Ungleichbehandlung auch auf andere Weise zutage, so etwa in Form unterschiedlicher Löhne, beruflicher Isolierung und Überrepräsentation in der Schattenwirtschaft. Besonders durch letztere werden Frauen aus dem offiziellen Erwerbsleben gedrängt, weil sie ihre Güter daheim produzieren und verkaufen.

Das bringt uns zur unkontrollierten Schattenwirtschaft – einem anderen heiklen Problem der legalen Wirtschaft, die ihrerseits versucht, die Produktqualität zu steigern und Wirtschaftswachstum zu generieren.

Arbeit in der Schattenwirtschaft ist charakterisiert durch geringe Ausbildung, geringe Produktivität und niedriges oder unregelmäßiges Einkommen, verbunden mit langen Arbeitszeiten unter unsicheren und gesundheitsgefährdenden Bedingungen, mit beschränkten Informationsmöglichkeiten, schlechtem Zugang zu Märkten, Geldmitteln, Fortbildung und Technik. Diese Arbeit umfasst Gepäckträger, mobile Händler und Straßenverkäufer für Obst und Gemüse, Fleisch, Fisch, Fastfood und eine Menge anderer Waren. Die am wenigsten Sichtbaren unter ihnen sind in kleinen Läden und Werkstätten versteckt, die Fahrradreparaturen, Metallverwertung, Möbelreparaturen, Gerberei, Schusterei, Weberei und Färberei, Schneiderei, Steinschleiferei und eine Vielzahl anderer Dienstleistungen anbieten. Ferner sind an dieser Stelle auch die Gelegenheitsarbeiter in Restaurants und Hotels, Hausmeister und Reinigungskräfte, Bürokräfte und einfache Arbeiter, die nur gelegentlich oder als Tagelöhner auf Baustellen oder in der Landwirtschaft arbeiten, zu erwähnen.

Obwohl diese informellen Arbeiter eine ganze Parallelwirtschaft darstellen, werden sie offiziell nicht anerkannt. Ihre Unsichtbarkeit bedeutet, dass sie nicht registriert, besteuert, organisiert oder durch Arbeitsschutz- und Sozialsicherungsgesetze geschützt sind. Deshalb sind sie auch nicht in der Lage, ihre

Grundrechte um- oder durchzusetzen. Solche Arbeiter sind oft von Bildung und Gesundheitsversorgung ausgeschlossen, sie lassen sich treiben in einem Leben innerhalb und am Rande der Ballungszentren. Dies führt zu großem ökonomischem und sozialem Druck auf die Gemeinden und den Staat, was wiederum Probleme wie sexuelle Belästigung, Korruption, Bestechung usw. mit sich bringt. Überdies sind die Waren und Dienstleistungen der Schattenwirtschaft von geringer Qualität, weil sie nicht durch Gesetze und Auflagen kontrolliert werden, wie dies etwa durch die Registrierung von Firmen oder Qualitätskontrollen garantiert ist.

Unzureichende Wohnbedingungen und Ernährung für die informellen Arbeitskräfte, unsauberes Trinkwasser und schlechte Sanitäreinrichtungen, gefährliche Arbeitsbedingungen und der Mangel an Gesundheitsversorgung sind die Ursachen für deren schlechten Gesundheitszustand, der sich zu einer ernsthaften Wachstumsbremse ausweitet und gegenwärtige Armut noch weiter intensiviert. Schlechte Gesundheit bedeutet verminderte Arbeitsfähigkeit sowie reduzierte Produktivität und eine geringe Lebenserwartung. Kinderarbeit und die Ausbeutung von Kindern durch die Schattenwirtschaft führen dazu, dass ihnen Bildung versagt bleibt und deren Familien in der Armut stecken bleiben. Sie behindern Wirtschaftswachstum wie auch sozialen Fortschritt und sind eine eklatante und kriminelle Verletzung von Kinderrechten.

Die Zunahme der Schattenwirtschaft ist entweder das Ergebnis des Scheiterns einer korrekten und effizienten Anwendung von Gesetzen oder unangemessener und ineffizienter Rahmenbedingungen. Viele Aktivitäten in der Schattenwirtschaft zeugen von einem hohen Grad an Dynamik und Erfindergeist. Nachdem sie sich aber außerhalb des Gesetzes befinden, dürfen sie nicht behördlich anerkannt werden.

Um der Falle der Schattenwirtschaft zu entgehen, muss eine Strategie umgesetzt werden, die sie Stück für Stück in die reguläre Wirtschaftswelt einbindet. Das muss aber in einer Art und